№ 14.
Donnerstag, den 31. Januar 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

**68 Pfg.**
kostet ein Abonnement auf die
3 mal wöchentlich erscheinende
**Camener Zeitung**
Volksfreund für Camen und Umgegend
für die Monate
**Februar und März.**
**Als Gratisbeilage**
erhält außerdem jeder Abonnent wöchentlich
den reichillustrierten
**Zeitspiegel.**
Bestellungen nehmen sowohl die Zeitungsboten entgegen, wie die Geschäftsstelle.

## Des Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm II. ist an seinem Geburtstage in England, wo die Presse nicht müde wird, seinen Akt der Kindesliebe gegenüber der sterbenden Großmutter in schwungvollen Tönen zu preisen, Gegenstand außerordentlicher Ehrungen geworden, über welche wir bereits berichteten.

Ueber die

**Feier des kaiserlichen Geburtstages**

in England wird gemeldet:

Kaiser Wilhelm nahm zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen entgegen. Schon bald nach 8 Uhr früh begaben sich die Botschaftsmitglieder nach Osborne. Bei ihrer Ankunft wurden sie in das Empfangszimmer geführt, wo sich auch die Offiziere der vor Cowes liegenden deutschen und englischen Geschwader versammelt hatten. Alsbald erschien der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und nahm die Glückwünsche der Herren entgegen. Offizielle Ansprachen wurden nicht gehalten.

Mittags fuhren das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste teilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des heutigen Geburtstages des Kaiser Wilhelm gedachte.

Nach der Rückkehr des Kaisers und der Mitglieder der britischen königlichen Familie von Whippingham verlieh der König dem Kaiser, der bereits Ritter des Hosenbandordens ist, die Diamanten zu diesem Orden. An dem Frühstück an Bord der „Hohenzollern" nahmen außer dem Gefolge des Kaisers die Mitglieder der deutschen Botschaft und die Offiziere der „Hohenzollern" teil. Es wurden keine Reden gehalten, ebenso fiel die Musik weg. Der deutsche Kronprinz brachte einen kurzen Trinkspruch auf den Kaiser und sodann auf den König von England aus.

Nach dem Frühstück legte der Kaiser die Uniform eines britischen Admirals der Flotte an, um den König Eduard zu empfangen, der in Begleitung des Herzogs von Connaught, des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, des Herzogs von Sachsen-Coburg, des Herzogs von Teck, des Prinzen Karl von Dänemark und des Lord Roberts in einer Pinasse bis zur „Hohenzollern" fuhr. Der Kaiser empfing den König am Fallreep der „Hohenzollern". Die Besatzung präsentierte das Gewehr und die Musik spielte die britische Nationalhymne. Nachdem der Thee auf der „Hohenzollern" eingenommen worden war, kehrten der Kaiser und der Kronprinz mit den Mitgliedern der königlichen Familie wieder nach Osborne-House zurück. Die Königin sowie die übrigen Damen der königlichen Familie hatten sich des sehr stürmischen Wetters wegen nicht an Bord der „Hohenzollern" begeben können.

Ueber

**Geburtstagsfeiern im In- wie Auslande**

liegen aus aller Herren Länder zahlreiche telegraphische Meldungen vor. Wir erfahren, daß in sämtlichen Bundesstaaten des Tages würdig gedacht ist, daß die deutschen Kolonien in Wien, Budapest, Madrid, Petersburg, Moskau, Bukarest und Sofia Festfeiern veranstaltet haben. Selbstverständlich haben sich auch die höfischen und diplomatischen Kreise der betr. Länder in der üblichen Weise durch Gratulation, Besuch der Festgottesdienste 2c. daran beteiligt. Besonders erwähnenswert sind nur die folgenden Meldungen:

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Peking: Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers wurde heute Vormittag im „verbotenen" Vorhof ein Feldgottesdienst abgehalten. Feldmarschall Graf Waldersee brachte das Hoch auf den Kaiser aus. An diese Feier schloß sich eine von prächtigem Wetter begünstigte Parade über die deutschen Truppen, der auch die chinesischen Prinzen beiwohnten.

**Eine Rede des bayerischen Thronfolgers.**

Die bedeutsamste Kundgebung am Geburtstage des Kaisers war eine Rede des bayerischen Thronfolgers. Sie wurde am Sonnabend bei dem Festessen gehalten, das die in München ansässigen Offiziere des Beurlaubtenstandes veranstaltet hatten und an dem Prinz Ludwig und die im aktiven Militärdienst stehenden Prinzen und Herzöge teilnahmen. Prinz Ludwig brachte ein Hoch auf den Prinz-Regenten aus und knüpfte daran eine Ansprache, deren Inhalt wie folgt wiedergegeben wird:

„Der Prinz gedachte der besonderen Umstände, unter welchen Kaiser Wilhelm seinen diesjährigen Geburtstag in England begehe. Weiter betonte der Prinz, daß der Kaiser jederzeit bestrebt sei, dem Deutschen Reiche den Frieden zu erhalten. Der Feldzug gegen China sei kein Krieg, sondern nur eine Expedition, um Genugthuung zu fordern für Beleidigungen, welche die ganze gesittete Welt, und besonders Deutschland erfahren habe. Der Prinz gedachte sodann rühmend der tapferen Verteidigung der Gesandschaften in Peking und der erfolgreichen Kämpfe in China und sprach die Hoffnung aus, daß China sich bald dem Christentum zuwenden werde. Das Christentum lasse die Völker siegreich werden, während die anderen Völker in ihrer Entwickelung zurückgingen. Schließlich hob der Prinz hervor, daß so zahlreiche Freiwillige aus Bayern sich für die China-Expedition gemeldet hätten, und sagte, die Thatsache, daß sich aus Bayern ebenso wie aus dem übrigen Deutschen Reiche Offiziere und Mannschaften in so großer Zahl meldeten, als es galt, für Deutschlands Ehre einzustehen, sei ein neuer Beweis dafür, wie fest und treu sämtliche deutschen Fürsten und Völker zu Kaiser uns Reich stehen."

Prinz Ludwig ist von den bayerischen Parlikularisten wiederholt als einer der ihrigen angesprochen worden; er hat abermals durch seine Worte bewiesen, daß an seine Reichsfreundlichkeit nicht zu zweifeln ist und daß er auch Wert auf gute persönliche Beziehungen zum Berliner Hofe legt.

## Die Wirren in China.

**Die Einigkeit der Mächte**

zur Beilegung der chinesischen Wirren erscheint arg bedroht. Nach einer „Reuter"-Meldung aus Peking meldet ein chinesisches Blatt, Rußland habe eingewilligt, die Mandschurei wieder China zu übergeben und keine Kriegsentschädigung zu verlangen. Gleichzeitig wird der „Frankf. Ztg." aus Tientsin gemeldet, daß der russische Militär-Attachee Oberst Prinz Engalitschew den Stab des Grafen Woldersee verläßt, womit darauf hingewiesen wird, daß Rußland seinen eigenen Weg geht.

Auch unter den Gesandten in Peking selbst bilden sich zwei Gruppen. Ueber die Namen von fünf Beamten, welche geköpft werden müssen, sind nach dem „Bureau Laffau" die Gesandten einig. Prinz Tuan, General Tungfusiang und Herzog Lan gehören aber nicht dazu. England, Deutschland und Frankreich dringen auf die Hinrichtung aller im kaiserlichen Edikt vom 25. Sept. genannten Beamten. Da Japan und Rußland eine mehr versöhnliche Haltung einnehmen, weil sie behaupten, es sei unklug, Unmögliches zu verlangen, wollen sich die Gesandten der Mächte, von denen Unterthanen getötet sind, allein versammeln und über die Bestrafungen beraten und letztere dann dem Plenum der Gesandten vorschlagen.

**Die russischen Friedensbedingungen.**

Eine Shanghaier Depesche der „Daily News" vom 28. d. Mts. besagt:

Tscheng Taotai empfing eine Depesche von Li-Hung-Tschang mit der Meldung, daß die russischen Vertreter in der Mandschurei dem Tartarengeneral Tscheng-Tschi in Schenking folgende Friedensbedingungen unterbreiteten:

Die chinesische Verwaltung soll in der Mandschurei aufrecht erhalten bleiben, doch sollen russische Beamte die Regierungsangelegenheiten beaufsichtigen und Rußland soll die Kontrolle in allen militärischen Dingen haben. Alle Befestigungen sollen geschleift werden, Waffen und Kriegsmunition an Rußland abgeliefert werden und die Herstellung neuen Kriegsmaterials künftighin nicht mehr statthaft sein. Reguläre chinesische Truppen sollen nicht länger in der Mandschurei stehen dürfen. China soll den russischen Eisenbahnen hinlänglichen Schutz gewähren. Im Falle eines Krieges soll Rußland China seine Unterstützung gewähren. General Tscheng-Tschi verweigerte die Annahme dieser Artikel, worauf Li-Hung-Tschang einen anderen Tartarengeneral in Hailungkang mit der Fortsetzung der Unterhandlungen betraute.

**Zwei Führer des Boxeraufstandes,**

der frühere Gouverneur von Schantung Yühsien und Tschwang, sind am Sonntag in Peking hingerichtet worden. Ferner sind nach einer „Reuter"-Meldung aus Peking Hsutschengyi, der Sohn des bekannten Fremdengegners Hsutung, und Tschihsiu, Mitglied des Tsunglijamens, welche bei den jüngsten Unruhen eine verantwortliche Führerrolle gespielt haben, am Montag im japanischen Viertel in Peking verhaftet worden und werden bis zu ihrer Bestrafung gefangen gehalten.

Yühsien war jener Gouverneur von Schensi, welcher die sämtlichen Missionare seiner Provinz unter dem Vorgeben, sie schützen zu wollen, in seinen Yamen gelockt und dort hatte niedermetzeln lassen.

**Li-Hung-Tschang**

leidet nach einem Telegramm der „Nort China Daily News" aus Peking an hochgradigem Fieber. An seinem Wiederaufkommen werde gezweifelt.

**Die Zahl der deutschen Postanstalten in China**

beträgt gegenwärtig 10 gegen 4 zu Anfang des Jahres 1900. Zu den deutschen Postanstalten in Shanghai, Tientsin, Tsingtau und Tschifu sind im Laufe des letzten Jahres hinzugekommen Postanstalten in Hangkau, Futscha, Kiautschau, Tagutur, der Hafenstadt Kiautschaus, Tongku und Peking.

**Deutsche Verluste in China.**

Nach den vorliegenden sieben Verlustlisten hat das ostasiatische Expeditionskorps 103 Offiziere

**Sinnspruch.**

Scheinwerfern ähnelt mancher Verstand:
Ein Streifchen, so breit wie eine Hand,
Beleuchtet er scharf mit grellem Gefunkel;
Das Uebrige bleibt im schwärzesten Dunkel.

L. Fulda.

## Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld.

(33. Fortsetzung.)

„Weshalb teilten Sie denn wenigstens nicht alsdann sofort dem Grafen mit, was Sie in der Nacht gesehen hatten?" fragte der Staatsanwalt, während die anderen Herren ernst die Köpfe schüttelten.

„Das wollte ich ja!" sagte das Mädchen. „Ich lief sofort zu Willert auf sein Zimmer, erzählte ihm, daß die Gnädige gestorben sei, und forderte ihn auf, zum Grafen zu gehen und ihm mitzuteilen, was wir gesehen hatten. Aber er redete es mir nur auf's neue aus. Die Gräfin sei nun doch einmal tot, und wir könnten sie durch unser Reden nicht mehr lebendig machen. Im Gegenteil, wir würden lediglich als Mitwisser zur Strafe gezogen werden, weil wir das Verbrechen nicht verhindert hätten. Es sei daher einzig klug, zu schweigen!"

„Als aber dann Fräulein Felsen unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftet wurde, hielten Sie es denn da noch nicht für an der Zeit, zu sprechen?" forschte der Staatsanwalt.

„Gewiß!" versetzte das Mädchen zerknirscht. „Aber Willert wußte mir auch das auszureden!"

„Was veranlaßte ihn denn dazu?" fragte Herr von Eynern. „Hegte er eine persönliche Feindschaft gegen Fräulein Felsen, oder empfand er ein so großes Interesse für die Baronesse Brocksdorff?"

„Ich habe oft darüber nachgedacht", versetzte Bertha Braun sinnend, „und kann wohl sagen, daß er, seinen Reden nach zu urteilen, Fräulein Felsen nicht leiden konnte. Warum? Das weiß ich nicht! Daß er von der Baronesse viel hielt, habe ich nie bemerkt. Sie hat ihn übrigens nie beachtet; dazu war sie viel zu hochmütig!"

„Er muß trotzdem seine Gründe gehabt haben, zu schweigen und Sie zu verhindern, die wahre Schuldige zu nennen!" beharrte der Staatsanwalt. „Wissen Sie denn gar nichts darüber?"

„Er sagte", gestand das Mädchen zu Boden blickend, „der hochmütigen Felsen könne es nichts schaden, wenn sie gründlich etwas abbekäme. Sie würde dann wenigstens etwas demütiger werden. Und dann meinte er: wenn die Baronesse erst über die Kasse des Grafen verfügen könne, dann würde er sie verlassen, uns für unser Schweigen eine hübsche Summe zu zahlen, damit wir uns recht bald heiraten könnten!"

„Elender, erbärmlicher Schurke!"

Der Landgerichtsdirektor André war es, dem dieser Ausruf entfuhr.

„Wenn nun aber Ihr sauberer Geliebter erfährt, daß Sie gegen seinen Willen geplaudert haben? Was dann? fragte der Staatsanwalt gespannt. „Fürchten Sie nicht, daß er Ihnen untreu wird?"

„Er läßt schon seit vor Weihnachten nichts mehr von sich hören!" sagte das Mädchen grollend. „Sogar meine Briefe nimmt er nicht mehr an. Wie gesagt, ich war ihm nur ein Zeitvertreib!"

Der Staatsanwalt und die übrigen Herren sahen einander bedeutungsvoll an. Der erstere sagte:

„Sie haben demnach aus Rache gehandelt! Wäre Ihr Geliebter Ihnen treu geblieben, so hätten Sie es ruhig zugelassen, daß eine Unschuldige die Strafe der Schuldigen erduldete?"

„Nein!" sagte Bertha Braun energisch. „Ich hatte es mir im Gegenteil fest vorgenommen: Wird Fräulein Felsen bestraft, so rede ich!"

„Was hat denn wohl die Baronesse veranlaßt," inquirierte der Staatsanwalt weiter, „die Gräfin, ihre Verwandte, zu vergiften und den Verdacht auf die Erzieherin zu lenken?"

„Nun, das ist doch klar!" versetzte das Mädchen, die Lippen kräuselnd. „Der gnädige Herr hatte sich, sobald die Baronesse nur ins Schloß gekommen war, sterblich in sie verliebt. Das konnte jeder merken. Er kümmerte sich weder um seine Frau, noch um seine Kinder mehr. Und die Baronesse ging darauf ein. Sie war täglich mit ihm zusammen, musizierte mit ihm oder ritt mit ihm aus. Und die arme Gnädige sah das wohl, sie nahm es sich sehr zu Herzen und wurde endlich vor lauter Kummer krank. Eines Tages wurde sie so leidend, daß schleunigst der Arzt geholt werden mußte. Die Kammerfrau vertraute es mir an: die Gnädige hätte gefordert, daß die Baronesse das Schloß verlassen solle; der Graf aber habe der letzteren Partei gegen seine Gattin genommen. Da habe die Gräfin sich denn nur mühsam noch in ihr Zimmer geschleppt und sei in ein schweres Nervenfieber verfallen. Und endlich habe sie noch rechtzeitig gewünscht, daß einzig und allein Fräulein Felsen sie pflegen solle. Und dann wurde die Gnädige, nachdem sie schon dem Tode nahe gewesen war, doch wieder besser. Die Baronesse mochte sich wohl sagen, daß sie schließlich das Schloß nun doch werde verlassen müssen. So schlich sie sich denn in jener Nacht in das Krankenzimmer und vergiftete die Gnädige. Und da war es denn auch ganz naheliegend, daß sie den Verdacht auf Fräulein Felsen lenkte, die sie überdies nicht leiden konnte. Hätte sie das nicht gethan, so wäre man vielleicht bald auf sie verfallen. Im Schlosse waren mehrere, die heimlich sagten: die Felsen ist unschuldig, die Baronesse hat es gethan! Aber wer konnte es beweisen? Ich allein, doch ich durfte ja nichts sagen. Daß aber die Baronesse kein reines Gewissen hatte, beweist schon der Umstand, daß sie binnen kurzer Zeit die ganze Dienerschaft entließ, — auch mich!"

Die Herren sahen wieder einander an; keiner von ihnen zweifelte daran, daß dies die Wahrheit war. Der Staatsanwalt sagte, nach der Uhr sehend:

„Ich denke, wir speisen schnell und fahren dann sofort hinaus nach Schwarzegg, um die Mörderin zu verhaften. Sie" — er wandte sich an Bertha Braun — „mögen mitkommen, falls der biedere Doktor Willert leugnen sollte!"

Neunzehntes Kapitel.

Jutta von Brocksdorff hatte es endlich für an der Zeit gehalten, den ihr höchst unsympatischen Doktor Willert und zugleich mit ihm seinen Zögling, den jungen Grafen Kurt-Egon, aus dem Schlosse zu entfernen. Zu diesem Zwecke hatte sie den Majoratsherrn zu überzeugen gewußt, daß es für seinen Sohn und Erben ungleich besser sei, wenn er möglichst zeitig in eine Kadettenanstalt komme, da die häusliche Erziehung nur wenig Wert habe. Der Graf hatte denn auch nicht gezögert, die nötigen Schritte zu thun, ohne auf die Bitten seines Sohnes, dessen Herz noch von frischer Wunde blutete, Rücksicht zu nehmen. Dem Hauslehrer hatte er seine Stellung zum ersten Mai gekündigt.

Willert hatte unmerklich gelächelt, als er die Kündigung empfing. Im Grunde hatte er sie längst erwartet. Sobald der Graf in den nächsten Tagen allein ausritt, ließ er sich bei der Baronesse melden. Er wurde wider sein eigenes Erwarten angenommen.

„Was wollen Sie?" herrschte das in eine kostbare pfauenblaue Seidenrobe gehüllte berückend schöne Mädchen ihn an, ohne sich aus ihrer bequemen Stellung im Schaukelstuhle zu erheben, oder den Blick von dem französischen Roman zu wenden.

„O, nur eine Kleinigkeit — für Sie, gnädigste Baronesse!" lächelte Willert hönisch. Er zog sich, sobald die Thür hinter ihm geschlossen und der schwere Seidenvorhang gefallen war, ungeniert einen Fauteuil herbei und ließ sich bequem darauf nieder. „Nur eine Bagatelle! Vorläufig zehntausend Mark!"

„Unverschämter, was erfrechen Sie sich!"

Die Baronesse war, wie von einer Natter gestochen, emporgefahren. Den sie mit lächelnder, unzerstörbarer Ruhe betrachtenden Hauslehrer mit niederschmetternder, zorniger Verachtung messend, rief sie mit vibrierender Stimme:

„Sie scheinen den Verstand verloren zu haben! Entfernen Sie sich sofort, oder ich lasse Sie entfernen!"

„Wenn Sie das in der That wünschen, meine Gnädige", versetzte Willert hämisch, „so gehorche ich selbstverständlich! Ich würde mich aber dann sofort nach Brieg zum Staatsanwalt begeben und ihm mitteilen, daß Fräulein Felsen unschuldig ist und daß eine ganz andere die verstorbene Gräfin beraubte und vergiftete!"

„Was soll das heißen? Was wollen Sie damit sagen? Ich — ich verstehe Sie nicht!" stotterte die Baronesse fassungslos. Sie war leichenblaß in den Schaukelstuhl zurückgesunken; sie schien einer Ohnmacht nahe.

„Nicht?" Der Doktor lächelte spöttisch. „Dann muß ich deutlicher werden! In der Nacht, welche dem Tode der Gräfin Eleonore voranging, befand ich mich zufällig in dem finstern Gang und

nd Soldaten durch Tod verloren. Davon sind nur 4 im Gefecht gefallen, während die übrigen 99 dnch Unglücksfälle oder Krankheiten dahingerafft sind. Unter den Verstorbenen befinden sich 3 Offiziere, der Oberst Graf York v. Wartenberg, der Oberleutnant im Pionierkorps Seebach und der Hauptmann Haenel von Cronenthal vom 3. Infanterie-Regiment. Unter den verstorbenen Mannschaften befindet sich ein Feldwebel, 1 Zahlmeisteraspirant, 1 Sergeant, 2 Unteroffiziere, 7 Gefreite und 84 Gemeine. Die meisten Verluste hatte das 3. Infanterie-Regiment mit 21, dann folgt das 2. Infanterie-Regiment mit 17. Die 4 im Gefecht gefallenen Soldaten gehören sämtlich dem 2. Infanterie-Regiment an.

## Der Krieg in Südafrika.

Aus Holland kam gestern das

**Gerücht,**

**Lord Kitchener sei von den Buren gefangen genommen.**

Leider sollte diese Nachricht keine Bestätigung finden. Veranlassung zu derselben hat offenbar eine Rekognoszierung mit der Eisenbahn geboten, bei welcher Kitchener thatsächlich auf ein Haar in die Hände der Buren gefallen wäre. Kitchener hatte mit einer Anzahl von Truppen einen Zug bestiegen, um persönlich eine Rekognoszierung in der Richtung auf Middelburg vorzunehmen. Vorsichtigerweise hatte man aber eine Pilot-Lokomotive als Avantgarde vorausgeschickt, und diese wurde denn auch prompt in der Nähe von Balmoral durch eine von den Buren auf der Strecke angebrachte kleine Dynamitmine von den Schienen geschleudert, wodurch natürlich der nachkommende Zug leider gewarnt war. Die Buren eröffneten zwar ein lebhaftes Feuer auf den Zug und auf die englischen Soldaten, waren aber nicht stark genug, es mit der Uebermacht auf die Dauer aufzunehmen und mußten sich allmählich zurückziehen, aber ohne daß es andererseits den Engländern trotz ihrer größeren Anzahl und trotz der persönlichen Führung ihres obersten Feldherrn möglich gewesen wäre, eine Verfolgung aufzunehmen oder den Buren irgendwelchen Schaden zuzufügen. Es ist dies nun bereis das zweite Mal, daß der englische Oberbefehlshaber in Südafrika mit knapper Not der Gefangennahme durch die Buren entronnen ist. Schon vor etwa fünf Monaten passierte es ihm, daß er persönlich auf einem gewöhnlichen Truppentransportzuge südwärts eilte, dabei aber von der Nacht überrascht und deshalb gezwungen wurde, für einige Stunden den Zug auf freiem Felde halten zu lassen und sich in seinem Abteil zur Ruhe zu legen. Damals griffen die Buren mit solcher Uebermacht an, daß die den Zug und ihren General bewachenden englischen Soldaten nicht viel ausrichten konnten, so daß Kitchener gezwungen war, sich auf das erste beste Pferd zu werfen und in sausendem Galopp dorthin zurückzureiten, von wo er gekommen war. Zum Glück — für ihn — wurde er auf diesem „Rückzuge" von einer durch das scharfe Gewehrfeuer herbeigerufenen Abteilung englischer Kavallerie aufgenommen und sah sich somit bald in Sicherheit.

**Ein neuer Wechsel im britischen Oberkommando**

in Südafrika wird von einer Seite, die zu den höchsten Stellen in London enge Beziehungen hat, in der „Deutschen Wochenschrift in den Niederlanden" angekündigt. Darnach verlautet in eingeweihten Kreisen in London, Lord Kitcheners Abberufung von seinem Posten als Oberbefehlshaber in Südafrika stehe unmittelbar bevor. An seine Stelle werde der General-Quartiermeister der englischen Armee, General Sir Evelyn Wood treten, derselbe, der nach Majuba den Waffenstillstand mit den Buren schloß. Sir Evelyn Wood soll als Stabschef General-Major Slade erhalten, einen persönlichen Freund des früheren Prinzen von Wales. Die „Post" will erfahren haben, daß sich die Nachricht von der Abberufung Kitcheners nicht bestätigen dürfte.

## Deutschland.

— **Der Reichstag** bewilligte nach einer nochmaligen lebhaften Agrardebatte Dienstag endlich den Etatstitel „Gehalt des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern".

— **Das Abgeordnetenhaus** setzte Dienstag die Beratung des Landwirtschaftsetats mit der allgemeinen Debatte fort.

Bevor das Abgeordnetenhaus in die Tagesordnung eintrat, gab Abg. Dr. Lotz (b. k. F.) folgende Erklärung ab:

„Die Kreise Leer und Emden in Ostfriesland sind in der Nacht vom 27. zum 28. Januar von einer außerordentlich heftigen Springflut heimgesucht worden. Nach den mir vorliegenden Nachrichten sind zwar Menschenleben bis jetzt nicht zu beklagen; es haben sich aber unzählig viele Personen in dunkler Mitternacht nur mit Mühe und Not retten können und andere sind in ihrem Vermögen an Hab und Gut unendlich geschädigt worden. Außerordentlich viel Vieh ist zu Grunde gegangen. Es sind mehrere Deichbrüche erfolgt, einige Fähren sind zerstört worden, eine derselben an der unteren Ems ist mehrere Kilometer hinaus aufs Land geschwemmt worden. Vor allem aber ist die Stadt Leer außerordentlich schwer betroffen, da die Hafenbauten, welche sie mit Unterstützung der von diesem Hause bewilligten Mittel gebaut hat, vollständig zerstört worden sind. Ich möchte hier einen Appell an das Land richten um Hülfe für die zahllos geschädigten Existenzen und einen Appell an die Königliche Staatsregierung, nach Kräften für die Linderung und Milderung der Not einzutreten und Bedacht zu nehmen, daß in Zukunft diese Schäden an dem Hafenbau durch nahmhafte Beihülfen des Staates beseitigt werden."

Präsident v. Kröcher: Auch ich möchte unser Mitgefühl für diese Kreise aussprechen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß für sie gethan wird, was möglich ist.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Das „Militärwochenblatt" berichtet aus Osborne vom heutigen Tage: Der Kaiser ernannte den König von England zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin gewesen. — Prinz Eitel Fritz, der zweite Sohn unseres Kaiserpaares, wird im Mai d. J. in das erste Garderegiment zu Potsdam eintreten. Er wird seine Wohnung ebenfalls im Kabinetshaus nehmen, daß schon der Kronprinz bezogen hat. Man ist augenblicklich mit der Herstellung der geeigneten Räume beschäftigt, die aus Wohn-, Schlaf- und Badezimmer bestehen. — Der General der Infanterie z. D. Albert v. Rauch, bis zum Jahre 1897 Chef der Landgendarmerie, ist im 73. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag von der Leichenhalle des Invalidenkirchhofs aus statt. — Es bestätigt sich, daß die erste Lesung der Kanalvorlage am Montag, 4. Februar, beginnen soll; den Fraktionen soll zur Vorberatung außer dem wegen des katholischen Feiertages sitzungsfreien Sonnabend auch Freitag, 1. Februar, freigelassen werden.

— **Auf den Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses** schließen russische und französische Blätter auf Grund der Ehrungen, welche dem Kaiser Wilhelm in diesen Tagen zuteil geworden sind, und den herzlichen Dankesäußerungen des Kaisers für diese Auszeichnungen. Ein Petersburger Telegramm des offiziösen „Wolffschen Bureaus" nennt die Schlüsse, welche der „Swet" und die „Birschewija Wjedomosti" auf ein deutsch-englisches Bündnis abzielen, willkürlich.

Nahrung fanden diese Gerüchte vielleicht durch eine Ansprache, welche König Eduard am Montag in Osborne bei der feierlichen Investitur des deutschen Kronprinzen mit dem Hosenbandorden gehalten hat. Bei diesem unter großem Glanz vollzogenen Akt, bei dem der König als Feldmarschall, der Kaiser als englischer Garde-Dragoner erschienen, hielt König Eduard an den Kronprinzen eine herzliche Ansprache und wandte sich hierauf, dem „Wolffschen Bureau" zufolge, in tief bewegten Worten an den Kaiser, er besprach dessen Besuch, der in eine Zeit schmerzlichen Verlustes falle, und verweilte dann bei den persönlichen und den anderen Beziehungen, welche beide Länder verbinden. „Wolffs Bureau" fügt hinzu, „die Ansprache des Königs machte großen Eindruck."

— **Der dritte allgemeine preußische Städtetag,** dem fast sämtliche preußischen Städte mit mehr als 25000 Einwohnern angehören, ist am Dienstag Vormittag in Berlin im Sitzungssaal der Sadtverordneten-Versammlung zusammengetreten. Oberbürgermeister Kirschner als Vorsitzender begrüßte den Städtetag im Namen der Stadt Berlin mit der Mahnung, bei den Beratungen die Interessen der Gesamtheit im Auge zu behalten. Zu Mitgliedern des Präsidiums wurden neben Kirschner Oberbürgermeister Becker-Köln und Stadtrat Dr. Hirsekorn berufen und ferner zu Beisitzern Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M. und Oberbürgermeister Müller-Kassel. Im letzten Jahr haben sich weiter die Städte Gleiwitz, Zeitz, Düren, Aschersleben, Oppeln, Graudenz, Hörde, Kattowitz, Wandsbeck und Norden dem Städtetag angeschlossen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage: Das Kleinbahngesetz und die Gemeinden. Die beiden Referenten Oberbürgermeister Oehler-Halberstadt und Stadtsyndikus Thiessen-Königsberg schlugen eine Reihe von Thesen vor, welche für die Gemeinden den Anspruch erheben, die Verkehrsinteressen am besten zu beurteilen und geltend zu machen, als Straßenherr das Straßenbenutzungsrecht des Unternehmers zeitlich zu begrenzen. Bei Streitigkeiten, welche aus den Verträgen entstehen, fordern die Thesen die Entscheidung durch den ordentlichen Richter; die staatliche Genehmigung zum Betrieb von Straßenbahnen habe im wesentlichen einen polizeilichen Charakter. Die Thesen halten die Gemeinden zu eigner Regie wohl befähigt, vorbehaltlich einer Prüfung nach den örtlichen Verhältnissen. Die Resolution wurde angenommen.

— **Aus Schlesien** wird eine eindrucksvolle **Demonstration zu Gunsten der Kanalvorlage** angekündigt. Nach der Schlesischen Zeitung werden die Oppelner Handelskammer, der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein und die östliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen eine Erklärung zu Gunsten der Kanalvorlage erlassen. Der Berg- und Hüttenmännische Verein tritt in dieser Angelegenheit bereits am 1. Februar zusammen.

## Ausland.

### Großbritannien.

— **Königin Viktoria** hat, Privatmeldungen zufolge, ganz genaue Instruktionen hinsichtlich ihrer Beisetzung hinterlassen. Auch nicht die geringste Kleinigkeit wurde vergessen. Als Grund, weswegen sie ein militärisches Begräbnis beansprucht, führt sie an, daß sie die Tochter eines Soldaten und Chef der Armee gewesen sei. Nachdem die Königin die Hauptpunkte, die sie bezüglich des Charakters und der Ausdehnung des Begräbnisses beobachtet wünscht, angeführt hat, drückt sie den Wunsch aus, daß bei dieser Gelegenheit Trauermärsche von Mendelssohn und Chopin, nicht aber der gewöhnliche aus „Saul" gespielt werden sollen. Die Ringe an den Fingern und den Anzug hat sie selbst ausgewählt.

— **Die Landestrauer in England** dauert bis zum 6. März, worauf eine Halbtrauer bis zum 17. April folgt. Ferner hat der König bestimmt, daß der 2. Februar, der Beisetzungstag der Königin Viktoria, als ein allgemeiner Trauertag zu gelten hat. Alle Banken sollen geschlossen sein und alle Geschäfte haben zu ruhen.

Der König hat angeordnet, daß die Trauerdekoration der Gebäude an den Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegt, purpurn, nicht schwarz sein soll.

### Spanien.

— **Das Gerücht von einem Attentat** auf die Königin-Regentin war am Sonntag verbreitet. Das Gerücht ist nach der offiziösen „Agenzia Fabra" vollkommen unbegründet. — Nach dem Madrider „Liberal" ist vor einigen Tagen im Park von Manzanares, als der junge König im Nachen über den Teich fuhr, vom Ufer her ein Schuß abgefeuert worden, dessen Kugel gegen den Bord des Fahrzeugs schlug.

### Rußland.

— **Feldmarschall Gurko** ist auf seinem Gute Sacharow bei Twer gestorben. Am 15. November 1828 geboren, einer altadeligen russischen Familie entsprossen, war der Verstorbene bekanntlich einer der erfolgreichsten Führer im russisch-türkischen Kriege, nachdem er sich schon früher, im Krimkrieg und in Polen, als fähiger Kavallerie-Offizier bewährt hatte.

## Westfalen und Rheinland.

**Camen,** 31. Januar. **(Bauernregeln für den Monat Februar.)** Wenn es Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell. — Heftige Nordwinde im Februar, vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. — Die heilige Dorothee watet gern mitten im Schnee. — Zu Lichtmeß hat der Bauer lieber den Wolf im Stalle, als die Sonne. Viel Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Mücken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Tanzen wir den Fastnachtsreigen, mag der Winter mit Thränen weichen. — Singt die Lerche jetzt schon hell, gehts dem Landmann an das Fell. — Wenn der Hornung warm uns macht, frierts im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus brichts Eis, doch ja sacht, sonst kommt die Kälte im Frühjahr zur Macht. — Liegt im Hornung die Katz im Frei'n, muß sie sicher im März wieder herein. — Mätthäus bricht das Eis; hat er keins, so macht er eins. — Schmilzt im Februar die Sonn' die Butter, so giebt das Jahr dann spätes Futter, — Frierts im Februar nicht ein, wirds ein schlechtes Kornjahr sein. — Nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar spielen die Mücken, giebts im Schafstall große Lücken. — Scheint zu Lichtmeß die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Lichtmeß im Klee. Ostern im Schnee. Wenn sich im Februar Mücken zeigen, müssen sie im Märzen schweigen. — Klar Februar, gut Roggenjahr.

= **Camen,** 31. Januar. **Das Unwetter** der vergangenen Tage hat in ganz West- und Mitteleuropa schwere Schäden angerichtet. Unter heftigen Gewittererscheinungen gingen Schneestürme nieder, welche durch Ueberschwemmungen, Springfluten und die enorme Menge des Niederschlages großes Unheil anrichteten. Es ist ganz unmöglich auch nur aus Deutschland sämtliche traurige Einzelheiten mitzuteilen. Wir beschränken uns deshalb auf die bemerkenswertesten Vorfälle. Ein orkanartiger Nordweststurm peitschte die Weser derart, daß das Borkumfeuerschiff von den Ankern gerissen und fortgetrieben wurde. Im Gebiete der Elbemündung tobte eine Sturmflut, welche die Dämme zerstörte und zahlreiche Unfälle im Gefolge hatte. Lahn und Fulda stiegen rapide und setzten ganze Ortschaften unter Wasser. Ruhr und Sefeke traten ebenfalls infolge Hochwasser über ihre Ufer, doch richtete letztere keinen besonderen Schaden an, während im Gebiete des Ruhrflusses manches zerstört und viele Wohnstätten unter Wasser gesetzt wurden. Die Ruhrweiden boten auf unübersehbare Flächen das Bild eines großen Sees. Aus Süddeutschland, dem Harz, Oesterreich, Schlesien und der Schweiz werden ebenfalls furchtbare Hochwasserkatastrophen gemeldet, die meist mit Schneetreiben, Orkanen und Lawinenstürzen verbunden, nicht nur zahlreiche Gebäude zerstörten, sondern auch Personen an Gesundheit und Leben schädigten. Ganz fürchterlich hat aber die Sturmflut in Leer gehaust, worüber wir bereits telegraphisch berichteten. Wir erhalten über die dortigen Vorgänge weiter folgende Schilderung:

Sonntag bald nach Mitternacht kam die Flut. Mit schaurigem Geheul wälzte der orkanartige Nordwest die grauen Wassermassen heran; bald traten die Ems und später auch die Leda aus ihren Betten und stiegen an den Deichen empor und in die am Fluß liegenden Straßen. Mit rapider Schnelligkeit brausten die tobenden Gewässer, die — und das war das schlimmste bei der Sache — sehr dicke Eisschollen von den Flüssen mit sich führten, über den Pferdemarkt, durch die Neuestraße, Kamp, Kampstraße, Königstraße, Rathausstraße und Osterstraße; die Brunnenstraße lag frei zwischen dem Wasser und Eis der beiden letztgenannten. Leider war weder Mond- noch Gasbeleuchtung auch nur in einer der Straßen zu verzeichnen, was das Rettungswerk sehr erschwerte. In manchen Straßen sind die Bewohner der Häuser erst wach geworden, als das Wasser um ihre Betten spülte; so in der Neuenstraße, wo ein alter hochangesehener Herr von seinem Sohne unter Lebensgefahr aus dem Schlafzimmer, in dem bereits 1 Meter Wasser stand, gerettet wurde. Die Nachtwächter haben die Einwohner nicht geweckt. Aus vielen Häusern, namentlich an der Groningerstraße, am Pferdemarkt und an der Königstraße sahen die Bewohner aus den Dachfenstern und oben vom Dache herab gleich Schiffbrüchigen auf das schäumende und tobende Element, immer in Angst, daß die treibenden Eisschollen an ihren Wohnungen ernstere Beschädigungen anrichten könnten. Recht schlecht ist es ergangen den Arbeitern und der Familie des Kantinenwirts am Schleusenbau, welche in der Kantine wohnen und bei dem Sturme die ganze Nacht auf dem Dache des Kantinengebäudes zubringen mußten und Montag morgen per Boot von Esklum aus gerettet wurden. Leider ist durch die Sturmflut der ganze Schleusenbau vernichtet. — Um 1/27 Uhr bei Tagesgrauen begann das Wasser zu fallen. Die angerichteten Zerstörungen sind fürchterlich. Die dicken Eisschollen lagen Montag morgen noch in den Straßen. Der Ratskeller ist voll Wasser. An der Leerorter Chaussee sind starke Bäume in etwa Mannshöhe von Eis durchschnitten, ein dort stehender großer Lagerschuppen der Firma E. Schumacher

---

in nächster Nähe der Gemächer der Gräfin, als eine vermummte Gestalt sich in diese letzteren hineinschlich. Arges ahnend, folgte ich ihr leise. Ich sah es, wie sie den Schreibtisch der Gräfin plünderte, sah es, wie sie eine Flüssigkeit in die Arzneiflasche und in das Trinkglas der Kranken träufelte, sah es, wie sie das Gewand der schlafenden Pflegerin mit derselben Flüssigkeit besprengte und hernach das Fläschchen in deren Tasche steckte, sah es, wie sie das Taschentuch der Pflegerin vor dem Schreibtisch niederlegte, sah es, wie sie nach länger denn einer halben Stunde aus dem Zimmer Fräulein Felsens kam, und sah auch, als der Vermummten im Krankenzimmer das verhüllende Tuch entfiel, wer dieselbe war! Was meinen Sie wohl meine Gnädige, was geschehen würde, wenn ich das dem Staatsanwalt mitteilte?"

„Bah!" sagte die Baronesse mit unnatürlicher Ruhe. „Gebilde einer ausschweifenden Phantasie! Man würde Sie auslachen!"

„Meinen Sie?" Willert lächelte wieder kalt, erhob sich und machte Miene, zu gehen. An der Thür wandte er sich noch einmal um und sagte zischend: „Ich werde es zu beweisen wissen!"

„Bleiben Sie!"

Es klang wie ein erstickter Angstschrei. Triumphierend nahm der Hauslehrer seinen Platz wieder ein. Die Baronesse hatte beide Hände vor das Gesicht gepreßt. Nach einer Weile sagte sie schweratmend:

„Es ist selbstverständlich Unsinn, was Sie da faseln, und ich könnte darüber lachen, — aber mein Ruf — der Verdacht — die häßliche Untersuchung — die Weitläufigkeiten — ich hasse das alles! Was verlangen Sie?"

„Wie ich mir schon anzudeuten erlaubte, — vorläufig zehntausend Mark!" klang die scharfe Antwort zurück. „Später, wenn Sie Ihr Ziel erreicht haben, ein festes Jahresgehalt von fünftausend Mark!"

Und der Doktor verneigte sich mit spöttischer Höflichkeit.

„Wer bürgt mir aber dafür, daß Sie Ihr Wort halten, — daß Sie schweigen?"

„Mein eigenes Interesse!" versicherte Willert, sich abermals verneigend.

Die Baronesse erhob sich mit Ueberwindung, wankte nach ihrem Schreibtisch und entnahm demselben acht Tausendmarkscheine, sowie zwei Goldrollen, — dem größten Teil einer Summe, die der Graf ihr zur Bestreitung der Ausgaben für ihre Aussteuer gegeben hatte. Allein wichtiger erschien es ihr, diesen Mann zum Schweigen zu veranlassen.

„Hier ist das Geld!" sagte sie mit klangloser Stimme. „Aber Sie schweigen wie das Grab! Ich erwarte es!"

„Fürchten Sie nichts!" lächelte der Doktor, das Geld zu sich steckend. „Wie ich schon sagte: mein eigenes Interesse bürgt dafür!"

Als er gegangen war, saß die Baronesse lange Zeit wie betäubt da. So sicher hatte sie sich gefühlt, so schlau jene That geplant, so behutsam ausgeführt! Und doch hatte dieselbe einen Zeugen gehabt, von dem sie nun abhing, den sie fortab fürchten mußte! Gab es wirklich eine rächende Gewalt dort oben?

„O, dieser Mensch, — wie ich ihn hasse!" zischte sie, mit verzerrtem Gesicht die Hände ballend. „Auch ihn werde — muß ich beseitigen, sobald als möglich! Gelegenheit dazu wird sich schon finden!"

Jetzt, da sie wußte, daß ihre That einen Mitwisser gehabt hatte, war ihre Ruhe dahin. Allmälich erschien ihr nun nachts die Gestalt der Ermordeten im weißen Sterbegewande und hob drohend die Hand gegen sie. Dann fuhr sie auf, in Schweiß gebadet, von Grauen übermannt, schellte nach ihrer Zofe, ließ das Gemach taghell erleuchten und brachte den Rest der Nacht ruhelos auf einem Sessel zu, das sichtliche Erstaunen der Dienerin nicht beachtend. Je öfter diese Erscheinungen sich wiederholten, desto fieberhafter wurde ihr Wesen. Ihre Wangen erblichen, und sie mußte zur Schminke greifen.

Ihr sehnlichster Wunsch war, Schloß Schwarzegg recht bald zu verlassen. Erst dann hoffte sie ruhiger zu werden. So drang sie denn in den Grafen, die Hochzeit zu beschleunigen, und wie hätte der Verblendete, der sein totes Weib nur zu schnell vergessen hatte, anders können, als das ihn beseligende Verlangen des abgöttisch geliebten Mädchens zu erfüllen? Die Trauungszeremonie wurde auf acht Tage früher angesetzt und sollte in der Schloßkapelle vor nur wenigen Zeugen stattfinden. Gleich darauf wollte das neuvermählte Paar abreisen, nach der Schweiz, Italien, Grichenland, Egypten, überall hin — in die weite Welt hinaus, um erst nach Jahren wiederzukommen und selbst dann auch nur auf kürzeste Zeit.

Gleichzeitig sollten auch die Kinder der Toten das Haus verlassen, — Kurt-Egon, um in eine Kadettenanstalt, Sidonie, um in eine Genfer Pension überzusiedeln. Und daß die beiden ihre Heimat alsdann nur äußerst selten wiedersehen würden, dafür wollte die Baronesse schon sorgen.

Fieberhaft wartete die Unselige auf die Nachricht von Gertrud Felsens Hinrichtung, — als wenn damit die Sache abgethan und sie gesichert wäre. Nicht einmal dachte sie an das himmelschreiende Unrecht, welches sie beging, indem sie eine Unschuldige für sich büßen ließ. Sie gönnte vielmehr der Verhafteten der schmachvollen Tod.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

ist vom Erdboden verschwunden. Auch in der Umgegend von Leer hat die Sturmflut großen Schaden angerichtet.

* **Camen,** 31. Januar. **(Die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg.)** Der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, befürwortete für sein Ressort in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beim Etat des Ministeriums des Innern, Kapitel 83, die Teilung des Arnsberger Regierungsbezirks wegen der ungünstigen Lage Arnsbergs für die Industrie. Die Arnsberger Regierungsbeamten könnten wegen der schlechten Zugverbindungen Arnsbergs erst mittags im Industriezentrum eintreffen und außerdem seien die Beamten in Arnsberg wesentlichen Interessen des Regierungsbezirks entrückt. Um aber Arnsberg nicht zu ruinieren, und der Landwirtschaft im jetzigen Regierungsbezirk zu nützen, solle eine Regierungshälfte in Arnsberg bleiben. Die anderen Ministerien hielten mit ihrer Meinung zunächst noch zurück.

* **Camen,** 31. Jan. **(Ein Kuriosum von der Volkszählung.)** Einem durchreisenden Schnittertrupp hat die Stadt Stargard in Pommern es zu danken, daß ihr Wunsch, aus dem Kreisverbande auszuscheiden, nunmehr in Erfüllung geht. Um dies zu erreichen, ist in Pommern eine Einwohnerzahl von mehr als 25 000 Zivilpersonen erforderlich. Die Volkszählung am 1. Dezember vorigen Jahres wies diese Einwohnerzahl auf. Der Antrag auf Entlassung aus dem Kreisverbande wurde alsbald beim Minister des Inneren gestellt, vom Landrat aber beanstandet, weil ungefähr 400 auf der Durchreise befindliche, im Wartesaal des Bahnhofes sich aufhaltende Schnitter mitgezählt worden waren. Die Leute seien, wie der Landrat hervorhebt, in der Stadt nicht ansässig, und nach Abzug der also zu Unrecht mitgezählten 400 Personen würde die Zahl 25 000 nicht erreicht. Das Statistische Amt, an welches der Magistrat von Stargard sich wandte, entschied jedoch, daß die am 1. Dezember in vorgeschriebener Form ermittelte Zahl der ortsanwesenden Personen für die Verwaltung maßgebend sei. Danach dürfte an der Genehmigung des Antrages auf Entlassung der Stadt aus dem Kreisverbande nicht zu zweifeln sein.

* **Camen,** 31. Jan. **(Aus Handel und Industrie.) Westfälisches Koks-syndikat.** Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge teilte der Vorstand des Westfälischen Kokssyndikats den Kokereien mit, auch im Februar eine Produktionseinschränkung von 5 Prozent eintreten zu lassen. Der formelle Beschluß soll in der nächsten Mitgliederversammlung herbeigeführt werden. Die Bemühungen der Hochhaltung der Preise werden also fortgesetzt.

Auch die **Feierschichten auf den Zechen** beginnen sich leider zu mehren. So hatten in der letzten Zeit solche eingelegt: Grimberg, Shamrock, Siebenplanaten, Crone, Kaiser Friedrich, Wiendahlsbank, Germania und Borussia.

Die **Bergbaugesellschaft Massen** erzielte im Jahre 1900 einen Betriebsüberschuß von Mk. 1376585 gegen Mk. 954199 im Vorjahr.

**„Königsborn" Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb.** Das gesamte Brutto-Ergebnis für 1900 beträgt 2340509 Mk. gegen 1406274 Mk. für 1899 d. h. 934235 Mk. mehr. Der neue Schacht III bei Bönen hat z. Z. eine Teufe von 416 m erreicht. Die Anlagen über Tage nehmen flotten Fortgang.

Die 42. Hauptversammlung des **Vereins deutscher Ingenieure** findet in diesem Jahre in **Kiel** statt, und zwar in den Tagen vom 10. bis 12. Juni.

*** **Camen. (Knappschaftliches.)** Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Februar 1901 sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ahlerbeck | 5. Febr. | 2½ | nachm. | b. Wirt | Westermann, |
| Asseln | 1. „ | 2 | „ | „ „ | Harde, |
| Camen | 1. „ | 1½ | „ | „ „ | Völlhoff, |
| Courl | 11. „ | 1½ | „ | „ „ | Lüneburger. |

= **Camen,** 31. Januar. **Ueber die Erfolge des deutschen Ostmarken-Vereins** in Posen hielt Herr Direktor Geibel am Freitag in der Dortmunder Ortsgruppe einen Vortrag, dem wir folgendes entnehmen:

Bis 1899 waren 130199 Hektar Grund und Boden erworben, 3616 Ansiedler wurden angesiedelt, 130 neue Ortschaften wurden ins Leben gerufen, die durchschnittlich mit 310 Köpfen besiedelt sind. Die Güter werden gewöhnlich zur Größe von 17 Hektar (68 Morgen) vergeben. Der Herr Redner meint, für hiesige Landwirte werde es besser sein, wenn man die Güter zur Größe von etwa 30 Hektar zuschneide. Für Kirchen und Schulen sei viel geschehen, 16 herrliche Kirchen seien erbaut, über 100 Schulen, die Westfalen seien unter den Ansiedlern ziemlich zahlreich vertreten. Das Genossenschaftswesen sei im Ansiedlungsgebiete sehr gut ausgebildet, man finde zahlreiche Spar- und Darlehnsvereine, Molkereien, Brennereien, Kornhäuser rc., von denen das in Jannowitz im letzten Jahre einen Umschlag von 65429 Zentnern gehabt habe. In letzterem Orte ist auch eine Genossenschaftsbäckerei errichtet. Der Herr Redner hat persönlich den Eindruck gewonnen, daß die Sache sehr gut sei. Wer gesund wäre, die Hände rühren möge und vernünftig baue, der könne mit verhältnismäßig geringen Mitteln sich eine Stelle erwerben, auf welcher er als freier Mann ein ziemlich behagliches Dasein führen könne. Der Herr Redner hat eine Anzahl Westfalen besucht, die mit ihrem Lose durchaus zufrieden waren. Leute vom Hellwege traf er jedoch nicht an. Viele Mühe hat sich Herr Geibel gegeben, unzufriedene Ansiedler zu finden, es ist ihm solches aber kaum gelungen, es schiene, als sei überhaupt kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden. Redner schloß: In sozialer Hinsicht werde gewiß sehr viel erreicht, ob aber auch die auf das Werk gesetzten Hoffnungen in nationaler Hinsicht in dem erwünschten Maße erreicht werden, das stehe noch dahin, denn die Gegenströmung sei sehr rege, vor allem aber seien die Gebiete, um welche es sich handle, zu groß, als daß man einen Einfluß auf die Verhältnisse der ganzen Provinz ausüben könne, aber das stehe fest, diejenigen Gebiete, welche jetzt durch die Ansiedlungskommission dem Deutschtum erschlossen seien, sie würden deutsch bleiben für immer.

§ **Camen,** 31. Jan. **(Kaufmännische Schiedsgerichte.)** Der deutsche Reichstag wird sich demnächst mit einem Antrage des nationalliberalen Abgeordneten Bassermann zu beschäftigen haben, durch den die Reichsregierung aufgefordert werden soll, einen Gesetzentwurf zur Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte auszuarbeiten.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Das Dortmunder Stadtverordneten-Kollegium wird sich in seiner Montag-Sitzung mit einer wichtigen Vorlage beschäftigen. Es liegt ein Antrag vor auf Genehmigung eines Ortsstatuts betr. die **Bildung der Wählerabteilungen für die Wahlen zur Gemeindevertretung,** daß auf die **erste Wählerabteilung** 5/12, **auf die zweite** 4/12, **auf die dritte** 3/12 **der Gesamtsumme der diesbezüglichen Steuerbeträge aller Wähler fallen,** eine höhere Abteilung aber nicht mehr Wähler zählen darf, als eine niedere. — Eine Reihe von Städten hat die Aenderung, mit welcher Dortmund sich jetzt beschäftigen will, bereits durch Beschluß herbeigeführt. Nach dem bisherigen Modus fand die Einteilung der Wählerlisten bekanntlich durch Drittteilung der Steuerbeiträge statt. Die Zwölfteilung bedeutet also eine Verschiebung zu Gunsten der zweiten und dritten Abteilung. Hoffentlich werden unsere Stadtvertretungen sich auch bald mit dieser Frage beschäftigen und eine Aenderung der jetzigen Wahllisten-Einteilung herbeiführen.

Mit dem **Bau der elektrischen Bahn Camen-Unna-Cörne** wird voraussichtlich schon im Frühjahr begonnen werden und hofft man im Laufe des Jahres wenigstens die Strecke Unna-Cörne dem Betrieb übergeben zu können. Die Einzelpläne liegen bereits der Regierung vor und werden stündlich zurückerwartet.

Wir weisen an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung des königl. Meldeamtes Hamm hin, wonach die **Mannschaften des Beurlaubtenstandes** bis zum 6. Februar jede etwa eingetretene Wohnungsveränderung anzumelden haben.

In der Nacht von Montag auf Dienstag verübten mehrere junge Burschen vor und in einem Hause der Weißenstraße großen Lärm, wodurch die Nachtruhe gestört wurde. Erst nachdem die **Ruhestörer** von Polizeibeamten verhaftet waren, gabs wieder Ruhe.

**Husen,** 31. Januar. **Aus Wiedersehensfreude** veranstalteten mehrere Polen am 4. November v. Js. ein großes Saufgelage, bei welchem nach echter Polenart natürlich nur Schnaps auf den Tisch kam. Derselbe trug sehr zur Erhitzung der Gemüter bei, aus der Fröhlichkeit wurde Streit und schließlich eine regelrechte Keilerei. Eine Flasche, welche vorher die durstigen Seelen der Polen erquickt hatte, diente dem Steinträger Schröder als Schlagwerkzeug gegen seine Genossen und besonders gegen einen gewissen Juczak. Die Folgen waren für letzteren recht unangenehme, denn dicke Beulen und blutige Löcher gab es für J. eine ganze Menge. Für Schröder kam aber jetzt das dicke Ende, er mußte vor der Dortmunder Strafkammer erscheinen und wurde von derselben zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

= **Courl,** 31. Jan. **Bei einem Streit** zwischen den Bergleuten Gottlieb Truschinski und Buchholtzki hatte letzterer gehörig etwas abbekommen. Die Folge davon war, daß B. Anzeige erstattete und Tr. sich vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten hatte. Hier wendete sich das Blatt aber zu Gunsten des Angeklagten. Es wurde festgestellt, daß B. der Angreifer gewesen war und Truschinski nur in Notwehr gehandelt hatte. Dies hatte denn auch seine Freisprechung zur Folge.

* **Asseln,** 30. Jan. **Auf Zeche Schleswig** des Hörder Kohlenwerkes erlitt heute Mittag im Schacht ein Bergmann einen Beinbruch, sodaß derselbe in das kathol. Krankenhaus zu Hörde geschafft werden mußte.

**Dortmund,** 30. Jan. **(Wroblewskis Revision verworfen.)** Vom hiesigen Schwurgerichte ist am 3. Dezember v. Js. bekanntlich der Bergmann Jakob Wroblewski zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er in der Nacht zum 19. August v. J. zu Hombruch seine Ehefrau und seine Tochter Stanislawa ermordet und den Versuch gemacht hat, seine Söhne Stanislaus und Franz ebenfalls zu ermorden. In seiner Revision beschwerte er sich darüber, daß nicht noch einige andere Fragen den Geschworenen vorgelegt worden seien, da diese dann möglicherweise nur Totschlag angenommen hätten. Da aber in der Hauptverhandlung ein entsprechender Antrag nicht gestellt worden ist, so erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision. — W. will jetzt noch mal ein Gnadengesuch an den Kaiser richten. Einen anderen Erfolg, wie eine nur wenig verlängerte Lebensfrist, wird er damit nicht haben.

**Gelsenkirchen,** 31. Jan. **(Mord und Selbstmord.)** Hier hat in der vergangenen Nacht ein 19jähriger junger Mann aus Bismarck ein 18jähriges Mädchen aus Wesel, das in einem hiesigen Geschäfte an der Bahnhofstraße in Stellung war, erschossen und dann sich selbst entleibt.

**Essen,** 28. Jan. **(Ein König der Industrie.)** Das Direktorium der Firma Friedrich Krupp zählt nach der neuesten Statistik 13 Mitglieder, die Zahl der von der Firma Beschäftigten beträgt 46700 einschl. 3733 Beamten. Davon entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen 26670, das Grusonwerk 3504, Germaniawerft Berlin und Kiel 3985. An Geschützen wurden bis Ende 1899 abgeliefert 38478 Stück. Der Grundbesitz in und bei Essen beträgt ohne Villa Hügel 359 ha 56 a 56 qm. 5000 t pro Tag an Kohlen und Koks wurden auf sämmtlichen Betrieben in Essen verbraucht. Die Zahl der Arbeiterkolonien beläuft sich auf 8, die Gesamtzahl der 1900 errichteten Familienwohnungen beträgt 4853. An Versicherungsgeldern für die Angestellten zahlte die Firma 1103619 Mark, an Beiträgen ohne gesetzliche Verpflichtungen zahlte sie 1095973 Mark. Krupp versteuert ein Einkommen von 16 bis 17 Millionen.

**Köln,** 29. Januar. **(Eisenbahn-Unfall.)** Gestern abend kurz nach 11 Uhr stieß bei Worringen ein Güterzug bei der Ausfahrt in der Richtung auf Neuß mit einem von dort kommenden Güterzug zusammen. Ein Heizer des letzteren wurde getötet, ein Bremser des ersteren Zuges schwer verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

# Vermischtes.

— **Giuseppe Verdi †.** Verdi ist Sonntag früh 2 Uhr 45 Minuten gestorben. Mit Verdi ist der letzte jener Tonheroen, die die Welt mit ihrem Ruhm erfüllten, dahingegangen. Nicht nur in seinem Vaterlande, über den ganzen Erdball, wo die dramatische Musik einen Wohnsitz hat, sind seine Werke verbreitet; sein „Rigoletto", sein „Trovatore", seine „Traviata" und „Aida" sind Gemeingut aller Nationen, und mit dem Namen Verdi ist eine beispiellose Popularität verknüpft. Verdi war geboren am 9. Oktober 1813. Ueber den Tod Verdis gingen noch folgende Meldungen ein Verdi starb in der Agonie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Tod hat ganz Mailand in Trauer versetzt; alle Vergnügungslokale, Läden sowie die Schulen sind geschlossen. Rings um das Hotel Milan, wo Verdi starb, bewegt sich eine dichte Menschenmenge. Fast kein Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung veröffentlichte eine Kundgebung, welche die Verdienste Verdis rühmend hervorhebt. Der Gemeinderat von Mailand beschloß, Verdi auf dem Gemeindefriedhofe eine Grabstätte unter den dort ruhenden berühmten Männern zu gewähren, ohne, wie sonst üblich, den Ablauf einer zehnjährigen Frist nach seinem Tode abzuwarten; ferner wurde beschlossen, einer Straße den Namen Verdis zu geben. Auch in Rom hat Verdis Tod tiefste Trauer hervorgerufen. Ueberall auf den Straßen standen gestern Gruppen; die Extraausgaben der Blätter gingen von Hand zu Hand.

— **Schiffsuntergang.** Der Dampfer „Holland" der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher den Dienst zwischen Rotterdam und London versieht, hat nach einer Meldung aus Rotterdam Montag früh bei der Einfahrt in den Nieuwe Waterweg am Nordspier Schiffbruch erlitten. Der Kapitän und sechs Mann sind gerettet, die übrigen 14 Mann der Besatzung und 4 Passagiere sind wahrscheinlich ertrunken.

— **Raub im Eisenbahn-Postwagen.** Gestern morgen sind in Guteherberge auf der Strecke Dirschau—Danzig zwei verkleidete, geschwärzte Männer in den Postabteil des Packwagens eines gemischten Zuges eingestiegen, haben den Postschaffner überfallen, geknebelt und angeschossen, Geldsachen, deren Höhe noch unbekannt ist, geraubt und sind dann entflohen. Der Schaffner wurde schwer verletzt in das Danziger Stadtlazarett überführt.

— **Brand der Jakobikirche in Lübeck.** Ueber Lübeck ging am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in den 122 Meter hohen Jakobikirchturm ein und entzündete das schwere eichene Balkenwerk. Die Feuerwehr war wegen der Höhe des Turmes machtlos und konnte nichts thun. Nachdem das Eichengebälk des Turmes dann 24 Stunden gebrannt hatte, stürzte die Spitze am Sonntag mit lautem Getöse auf das Kirchendach, durchschlug dieses und blieb auf dem Gewölbe liegen. Das Feuer war 4 Stunden später gelöscht. Da das Abstürzen weiterer Turmteile befürchtet wird, ist der Straßenbahnverkehr an der Kirche unterbrochen.

— **Bei einer Saujagd** in der Nähe von Diedenhofen wurde ein Unbeteiligter, der das Jagdgelände betrat, von einem angeschossenen Wildschweine angegriffen. Die Bestie schlitzte dem Unglücklichen der Länge nach den Leib auf, sodaß er sofort verschied.

— **Eine sechsfache Mordthat** ist durch Zufall in dem Dorfe Schwanteshagen bei Wollin aufgedeckt worden. Die dort beschäftigte Wirtschaftsmamsell C. war gerade in der Flachskammer mit Ausgabe von Flachs an zwei Mägde beschäftigt, als sie durch die Ankunft der Herrschaft plötzlich abberufen wurde; sie ließ infolgedessen die beiden Mägde allein in der Kammer zurück. In letzterer befand sich u. A. auch ein größerer sogenannter Mädchenkasten, welcher sofort die Neugierde der Zurückgebliebenen erregte. Diese benutzten denn auch die kurze Abwesenheit der Mamsell, um den Kasten zu öffnen. Nachdem dies nach großer Anstrengung gelungen, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Sie fanden in dem Kasten 5 nebeneinander gereihte Kinderleichen vor, die wahrscheinlich durch Rauch vollständig zusammengetrocknet waren. Eine sechste Kinderleiche soll bei einer bald darauf erfolgten Haussuchung noch im Rauchfange an den Beinen hängend, aufgefunden worden sein. Die dieser Mordthaten beschuldigte Person ist bereits verhaftet worden, hat aber bis jetzt jede Mitwissenschaft geleugnet.

— **Die Jagd auf den Räuber Kneißl** ist von der Münchener Polizei aufgegeben worden. Die Münchener Schutzmannschaft ist aus dem „Kneißl-Gebiet" vollständig zurückgezogen und der Fahndungsdienst den je nach Bedarf verstärkten Gendarmerieposten überlassen worden. Kneißl hält sich noch immer in der weiteren Umgebung von Altomünster auf. Die Meldung, er habe sich ins Ausland geflüchtet, ist nach der Münchener „Allgem. Ztg." unzutreffend.

# Neueste Nachrichten.

## Reichstag.

**Berlin,** 31. Jan. Im Reichstage war Mittwoch Schwerinstag. Zunächst wurde die vor einer Woche abgebrochene Verhandlung über die Wohnungsfrage wieder aufgenommen. Nachdem zu den drei Anträgen je ein Abgeordneter das Schlußwort erhalten hatte — es waren dies Möller-Duisburg (natl.), Dresbach (Soz.), Eckart (Süddeutsche Volkspartei.) — kam es zur Abstimmung. Für den sozialdemokratischen Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, der nationalliberale Antrag aber wurde gegen die Stimmen der äußersten Linken und der Rechten angenommen. Der freisinnige Antrag war damit erledigt. Hierauf folgte die erste Beratung des freisinnigen Antrages auf Abänderung der Thaterzensur. Der Abgeordnete Müller-Meiningen (freis. Volksp.) begründete den Antrag in einer langen, mit zahlreichen köstlichen Beispielen behördlicher Zensurmißgriffe gespickten Rede, die fortgesetzt stürmische Heiterkeitssalven entfesselte. Es kam dabei zu einem seltsamen Zwischenfall. Der als Komissar anwesende Geheime Rat Werner aus dem Ministerium des Innern schien sich über die Müllersche Rede sehr aufzuregen, denn er lief sehr unruhig auf und ab, fixierte den Redner mehrfach in eigentümlicher Weise und unterbrach ihn durch wiederholte drastische Zwischenrufe, was der Redner sich verbat, worauf auch Vizepräsident Büsing den Geheimrat zurechtwies. Nachdem noch der freikonservative Abg. Stockmann gegen den Antrag gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung vertagt.

## Die Hochwasser-Gefahr.

**Köln,** 30. Jan. **Rhein und Mosel steigen weiter.** Der **Rhein** stieg bei Mainz seit gestern um **80 Centimeter,** die **Mosel** bei Trier um **21 Centimeter** auf 3,16 Meter. Dort sind die Moselkrippen überstiegen. Gegenwärtig herrscht dort starker Schneefall.

**Bremen,** 30. Jan. Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 30. 1. **von dem** auf der Robbenplate **gestrandeten deutschen Dampfer Sommerfeld,** Kapitän Wellhöfer, mit Stückgut von Hamburg nach Ausstralien bestimmt, wurden **12 Mann** durch das Rettungsboot des zweiten Elbfeuerschiffs **gerettet.**

**Wien,** 30. Januar. Der gesamte verfassungstreue Großgrundbesitz einschließlich der Herrenhausmitglieder veröffentlicht eine **Kundgebung gegen die „Los von Rom"-Bewegung** für die deutsche Gemeinbürgschaft.

## Die Beisetzung Verdi's.

**Mailand,** 30. Jan. Der Zug mit der Leiche Verdi's setzte sich heute früh 7 Uhr von dem Hotel „Milano" nach der Francesco-Kirche in Bewegung. Hier wurde die Leiche eingesegnet, worauf sich der Trauerzug nach dem Friedhofe begab. Dem Sarge folgten außer Bekannten und Freunden alle Notabilitäten der Kunst, der Wissenschaft, sowie der Industrie und die Vornehmen der Gesellschaft Mailands. Auf dem ganzen Wege bildete die Bevölkerung Spalier. Alle Häuser zeigten Trauerschmuck. Ohne weitere Ceremonien und Ansprachen wurde Verdi in der Nähe des Grabes seiner ersten Gattin beigesetzt.

**Petersburg,** 30. Jan. (Privatkorresp.) In der gestrigen **Abschiedsaudienz,** in welcher der **deutsche Botschafter Fürst Radolin** dem Kaiser sein Abschiedsschreiben überreichte, drückte der **Kaiser** unter der Versicherung seines Wohlwollens dem Fürsten sein Bedauern über dessen Scheiden aus und dankte ihm für die Bemühungen für Aufrechterhaltung der alten guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern.

## Die Wirren in China.

### Eine deutsche Strafexpedition.

**Köln,** 30. Jan. Die Köln. Ztg. meldet vom 29. aus Peking: Die **deutsche Kolonne unter** dem Generalmaj. **v. Trotha,** bestehend aus 4 Kompag. ausgewählter Mannschaft und einer Abteilung Kavallerie ist am Donnerstag nach den, nordwestlich vom Nonkau-Passe gelegenen Boxerdörfern marschiert.

## Der Krieg in Südafrika.

**Kapstadt,** 30. Jan. (Reuter.) Es heißt, daß sich der bei dem neulichen **Angriffe auf die Kleinfonteinmine** durch die Buren angerichtete Schaden auf 200000 L. belaufe. Kleinfontein, das am äußersten Ende des Kenf gelegen, war ohne Schutzmannschaft, als es angegriffen wurde. Die Buren, die 200 bis 300 Mann stark waren, beschädigten planmäßig die Maschinen, wie man glaubt, unter der Führung entlassener Minenarbeiter. Solche Ortschaften wie Kleinfontein sollen in Zukunft durch eine Minenwache beschützt werden.

**Wetter-Aussichten.**
**Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.**

1. Februar: Bedeckt, Nebel, Niederschläge, milde, windig, Sturmwarnung.
2. Februar: Meist bedeckt, feuchtkalt, Niederschläge.


**Inserate**
**für die nächste Nummer müssen spätestens**
**Freitag**
**in der Geschäftsstelle eingereicht werden.**



Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Deutsches Reichspatent

No. 116503

# EOL

Unter dieser Marke fabrizieren wir ein neues, durch Reichspatent geschütztes Speiseoel, das alle bisher für Brat- und Backzwecke verwendeten Oelsorten an Wohlgeschmack und Fettgehalt bei Weitem übertrifft. EOL ist im Gebrauch sehr sparsam und nicht halb so teuer als Schmalz und Butter. 111

**DORTMUNDER SPEISEOEL-FABRIK**

**Fritz Linde.**

## Danksagung.

Für die mir bewiesene liebevolle Teilnahme an dem Verluste meines lieben Gatten spreche ich allen meinen **wärmsten Dank** aus, vornehmlich für die überreichten Kransspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer v. Bischopinck. 121

Camen, den 28. Januar 1901.

Die trauernde Witwe Johann Spratte.

## Handelsregister.

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 6 heute Folgendes eingetragen:

Spalte 1: No. 2.

Spalte 5: Der Metzger **Heinrich Ruhr** ist alleiniger Inhaber der Firma.

Spalte 6: Der Metzger **Felix Ruhr** ist ausgeschieden.

Die bisherige Firma (Michael Ruhr) wird fortgeführt, jedoch ist die Gesellschaft aufgelöst.

Camen, den 12. Januar 1901. 117

Königliches Amtsgericht.

## Handelsregister.

In unser Handelsregister Abteilung A. ist am heutigen Tage unter No. 86 die Firma **„Witwe Johann Overmann"** zu Camen und als deren Inhaberin die Witwe Seilermeister **Johann Overmann,** Maria geb. Lanfermann, ebenda, eingetragen worden.

Dem Seilermeister **Josef Overmann** zu Camen ist Prokura erteilt.

Camen, den 25. Januar 1901. 118

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten) werden erneut angewiesen, nachzusehen, ob die vom Bezirksfeldwebel auf Seite 14 und folgende des Militärpasses bezw. 10 und folgende des Ersatz-Reserve-Passes zuletzt eingetragene Wohnung mit der thatsächlichen übereinstimmt. Aenderungen sind sofort zur Meldung zu bringen; wo Straße und Haus-Nro. nicht eingetragen ist, ist dieselbe unter Vorlage des Passes anzugeben.

Die Meldungen müssen spätestens bis zum **6. Februar** hier eingegangen sein.

Hamm, den 29. Januar 1901.

**Königliches Meldeamt.**

## Verding.

Die zum **Neubau eines Wohnhauses nebst Hintergebäude** des Herrn Eugen Graßhoff in Camen erforderlich werdenden Bauarbeiten und zwar:

Tit. I. **Erd- und Maurerarbeiten.**
„ II. **Zimmerarbeiten.**
„ III. **Dachdeckerarbeiten.**
„ IV. **Klempnerarbeiten.**
„ VI. **Schreiner- und Schlosserarbeiten.**
„ VII. **Glaser- und Anstreicherarbeiten**

sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Offerten sind bis **Mittwoch, den 6. Februar, abends 6 Uhr,** dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Camen, den 25. Januar 1901.

**F. Heimeier,**
Cämerstraße 25.

105

## Katholischer Männer-Gesangverein.

**Sonntag den 3. Februar** im Goertzschen Saale:

**gemütliche Abend-Unterhaltung**

bestehend in

**Konzert, Gesang und Theater.**

**Anfang 8 Uhr.** **Eintrittspreis 50 Pfg**

Es ladet freundlichst ein 122

Der Vorstand.

**Gebrüder Rauh**
**Gräfrath bei Solingen.**
Stahlwaarenfabrik.
Versandhaus I. Ranges.

Zeichnung halbe natürliche Größe. Ganze Länge der Kette 26 cm.

**30 Tage zur Probe**

versenden wir eine hochfeine, kräftige, solid gearbeitete **Nickelkette** No. 1600, wie Zeichnung, mit Compaß, modernes Façon, zum Preise von nur **Mk. 1.40 franco.**

**Nichtgefallendes nehmen wir zurück,** mithin jedes **Risiko** für den Besteller **ausgeschlossen.**

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

**Neuesten Prachtkatalog**

mit weit über 2000 Abbildungen v. Messern und Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brot- und Schlachtmessern, Gemüsemessern, Scheeren, Löffeln, Hieb-, Schuß- und Stichwaffen, Feldstechern, Fernrohren 2c., Haushaltungs-Gegenständen aller Art, Schmuckſachen in Gold, Silber und Doublée, Herren- und Damen-Uhrketten, sowie von sonstigen vielen praktischen Neuheiten versenden

**umsonst u. portofrei.**

813

**Salon-, Tisch- u. Arbeitslampen**

in **großer** Auswahl und zu **billigen** Preisen empfiehlt

**J. Brombach.**

178

**Putz-Extract „Famos"** ist die Krone aller Putzmittel.

**Vorzüge:** Famos reinigt radical, schmiert nicht, hinterläßt keine Schrammen und putzt alle Metalle augenblicklich

**Famos blitzblank.**

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Fabrik: **Schmitt & Förderer Wahlershausen-Cassel.**

**Blumenvasen Nippsachen**

empfiehlt in **großer Auswahl**

**J. Brombach.**

## Durchforstungs-Holz-Verkauf

**Lerche!**

**Montag den 4. Februar. morgens 10 Uhr.** hat der Herr Gutsbesitzer **Adalb. Schulze-Böing** in **Derne** in seiner, Gde. Lerche, an guter Abfuhr und nahe beim Besitztum des Kötters H. Schlüter daselbst belegenen Waldung lagernd, folgende Durchforstungshölzer, als:

**25 Nrn. Rottannen.** zu leichtem Bauholz, Leiter- und Bindebäumen, Draht- u. Baumpfählen, Frechtungsstangen u.s.w sehr geeignet, desgl. **25 Nrn Eichen** und **20 Nrn. Kiefern.** zu Frechtungsholz jeder Art, Baum- und Heckenpfählen, Brennholz u. s. w. tauglich, haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,** 119 Aukt.

## Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 116

Ein

## Schreinerlehrling

gesucht von 123

Oberaden. Th. Brüggemann.

**Atrax**

**Chemische Fabrik für Tinten & Farben**
G. m. b. H.
**zu Cöln a/Rh.**

empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.

Man verlange:

**NORMAL-ATRAXTINTE**
mit dem Pfau p. Literfl. M. 1,80.
**ATRAX-COPIRTINTE**
mit dem Pfau p. Literfl. M. 2,25.

**Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf**

für **Camen** bei
1334 **H. Lambrecht.**

## Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur: 212

**Radebeuler Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pf. bei: **W. Felting** und **Albert Könitzer.**

**KREBS FETT**

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben: in **Camen** bei: **J. Brombach, H. Jacobi, Wilh. Kötter, Hch. Middendorf, H. P. Thiel.** 764

Deutsche und französische

**Spiel-Karten**

mit spitzen und runden Ecken empfiehlt **J. Brombach.**

## Freundliche Einladung.

Der Zweigverein Camen der Ev. Gesellschaft für Deutschland (Verein für innere Mission) gedenkt an den nächsten acht Donnerstag-Abenden, jedesmal um 8½ Uhr beginnend, im kleinen Saale des Herrn Gockel (früher Hausemann)

**Christliche Vorträge**

halten zu lassen. Herr Stadtmissionar Weber aus Dortmund wird sprechen über **„Die wichtigsten Stationen im menschlichen Leben".** 66

Zu diesen Vorträgen wird hiermit freundlichst eingeladen. Der Zutritt ist für jedermann frei.

**Der Vorstand.**

## Bürgergesellschaft.

**Samstag den 2. Februar, abends 9 Uhr:**

**General-Versammlung.**

**Tages-Ordnung:**

1. Kränzchen.
2. Verschiedenes.

120 **Der Vorstand.**

## Frauen- u. Jungfrauen-Verein Camen.

**Am Mittwoch den 6. Febr., nachmittags 3 Uhr,** findet in unserm Vereinslokal beim Wirt Gockel die diesjährige

**General-Versammlung**

statt und werden die Mitglieder des Vereins hierzu freundlichst eingeladen.

Camen, den 14. Jan. 1901.

**Der Vorstand.**

**Putze nur mit Globus-Putz-Extract.**

## Marktpreise.

**Dortmund,** den 29. Jan.

**Viehpreise.**

für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

| | | |
|---|---|---|
| Ochsen | | 62—65 ℳ |
| Stiere | | 48—57 ℳ |
| Kühe Ia. | | 60—62 ℳ |
| „ IIa. | | 55—59 ℳ |
| „ IIIa. | | 52—55 ℳ |
| Schweine Ia. | | 52—57 ℳ |
| Kälber d. Pfd. Schlachtgew. | Ia. | 70—75 ₰ |
| | IIa. | 60—70 ₰ |
| Schafe | | 52—62 ₰ |

**Neuß,** den 29. Jan.

**Produktenbörse.**

| | | Höchster ℳ | Letzter ℳ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16,40 | 13,70 |
| Roggen | „ „ | 13,70 | 11,30 |
| Hafer | „ „ | 12,80 | 11,80 |
| Rüböl i. Partien v. 100 Ctr. | „ „ | 63,50 | —,— |
| do. faßweise | „ „ | 65,— | —,— |
| gereinigtes Oel | „ „ | 68,— | —,— |
| Aveel (Rübsen) | „ „ | —,— | —,— |
| Raps | „ „ | 29,75 | 28,75 |
| Kleien | 50 „ | 5,30 | —,— |
| Heu | 50 „ | 4,40 | 3,90 |
| Kartoffeln | „ „ | 3,30 | 2,80 |
| Roggenstroh | 500 „ | 3,80 | 2,50 |
| Preßkuchen | 1000 Kilo | 108,— | —,— |
| Butter | 1 „ | 2,20 | —,— |
| Eier pr. Schock (60 St.) | | 6,60 | —,— |

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.